

18. Wahlperiode

Antrag

der AfD-Fraktion

„Er wollte nur die Freiheit“: Das Gedenken an Peter Fechter stärken und eine Peter-Fechter-Straße auf den Weg bringen

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Das Abgeordnetenhaus fordert den Senat auf, das Gedenken an Peter Fechter (1944–1962), dessen öffentlich dokumentierter Tod an der Mauer die Welt wachgerüttelt hat, zu stärken und auf eine breitere Grundlage zu stellen.

Zu diesem Zweck soll sich der Senat darum bemühen, der „Peter-Fechter-Skulptur“ von Florian Brauer in der Zimmerstraße einen dauerhaften Standort zu verschaffen. Die Skulptur, die 2011 als Kurzzeitdenkmal aufgestellt wurde und nach einem Akt von Vandalismus vom Verein Berliner Unterwelten e. V. ausgestellt wurde, sollte aus wetterbeständigem Material, das zugleich Schutz gegen Vandalismus bietet, in die Zimmerstraße zurückkehren.

Der Senat soll die Pflege des Grabs von Peter Fechter in Berlin-Weißensee dauerhaft sicherstellen und ihm ein Ehrengrab zusprechen.

Außerdem richtet das Abgeordnetenhaus einen Aufruf an die Bezirksverordnetenversammlungen Mitte und Kreuzberg, endlich eine Teilumbenennung der Zimmerstraße in Peter-Fechter-Straße auf den Weg zu bringen.

Begründung

Die Opfer des SED-Regimes fordern dazu auf, den Opfern der Berliner Mauer in würdiger Form zu gedenken. Von den Toten der Berliner Mauer hat Peter Fechter (1944–1962) eine herausgehobene Bedeutung. Sein exponierter Platz in der Erinnerung geht auf die Umstände seines qualvollen Todes zurück. Nachdem er auf der Flucht angeschossen wurde, lag er im Grenzgebiet, ohne dass ihm die DDR-Grenzposten zu Hilfe gekommen wären. Sein lebloser Körper wurde schließlich von einem Volkspolizisten weggetragen. Der 18-jährige Maurergeselle hatte noch sein ganzes Leben vor sich.

Seine Flucht und sein Tod blieben nicht wie etliche andere Todesfälle an der Berliner Mauer unbemerkt. Kameraleute und Fotografen aus dem Westen hielten das Sterben Fechters im Bild fest. Diese Aufnahmen zeigen den Todeskampf Fechters, wie er sich krümmte und schrie. Fechter starb unter den Augen der Weltöffentlichkeit. Sein einsamer und zugleich öffentlicher Tod offenbarten der Welt die Unmenschlichkeit des SED-Regimes. Aufgrund dieser medialen Berichterstattung wurde Fechter in der öffentlichen Wahrnehmung als der erste Tote an der Berliner Mauer wahrgenommen, obgleich es bereits zuvor Todesopfer gegeben hatte. Das Schicksal von Peter Fechter erschütterte die Welt wie kein anderes Opfer der Berliner Mauer. Das Gedenken an Fechter ist zugleich eine Erinnerung an die vielen Mord- und Fluchtopfer an der Berliner Mauer, die er mitrepräsentiert. Bereits unmittelbar nach seinem Tod wurde in der Berliner Zimmerstraße ein Denkmal in der Form eines Holzkreuzes errichtet. Am 13. August 1999 wurde dieses durch eine stählerne Gedenkstele ersetzt.

Die Fechter-Skulptur von Florian Brauer sollte die bestehende Stele nicht ersetzen, sondern ergänzen. Diese Skulptur soll das Schicksal Fechters durch plastische Sprache veranschaulichen und zugleich höhere Aufmerksamkeit bei Passanten erzielen.

Die Anregung des Bezirks Pankow, Peter Fechter ein Ehrengrab zu widmen, wurde mehrfach von der Senatskanzlei abgelehnt. Bei der Schaffung eines Ehrengrabes geht es nicht nur um die Sicherung der Grabpflege, sondern um eine Würdigung des Lebens und tragischen Sterbens einer für Berlin bedeutsamen Person.

Die Forderung, eine Peter-Fechter-Straße zu schaffen, trägt langjährigen Diskussionen Rechnung. Anlässlich des 60. Jahrestag des Baus der Berliner Mau am 13. August richtete die Vereinigung 17. Juni einen Appell an die Fraktionen im Berliner Abgeordnetenhaus und in den Bezirksverordnetenversammlungen Mitte und Kreuzberg, einen Teil der Kreuzberger Zimmerstraße zwischen dem ehemaligen Checkpoint Charlie und dem Axel-Springer-Verlag in „Peter-Fechter-Straße“ umzubenennen. Derzeit steht ein Beschluss der BVV, Straßen nur noch nach Frauen zu benennen, einer Umbenennung im Wege. Doch eine Peter-Fechter-Straße hat Fürsprecher über die Parteigrenzen hinweg. Auch der damalige Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit sprach sich in seiner Amtszeit für eine Peter-Fechter-Straße aus. Die Namensgebung wäre für die vielen Maueropfer auch ein „Zeichen des Respekts für ihren Mut und ihren Einsatz im Kampf für Freiheit und Demokratie in der DDR“, so Wowereit (SPD).

Berlin, 12. August 2021

Pazderski Hansel Trefzer
und die übrigen Mitglieder der AfD-Fraktion